

Komitee für Denkmalschutz tagt in Stendal

Fortschritt gefährdet Kulturlandschaft

Von Eva Wildermuth

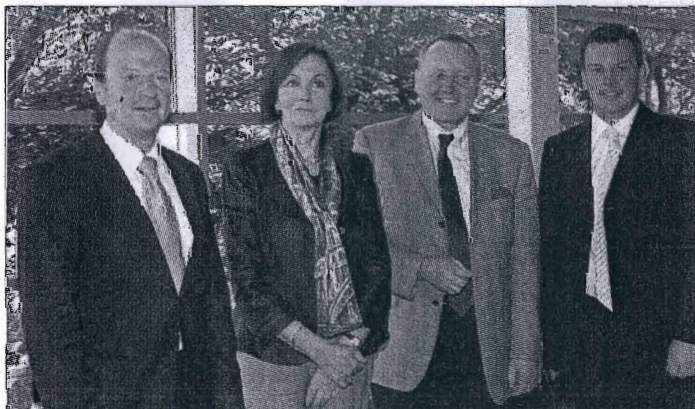
Stendal. In den letzten Jahrzehnten haben die ländlichen Regionen einen tiefgreifenden Prozess durchlaufen, der durch Verstädterung, den Zerfall der ländlichen Gemeinden und anti-ökologische Flurbereinigungen gekennzeichnet wird. Doch wie kann man der Landflucht entgegenwirken? Was kann die Denkmalpflege bei der Revitalisierung von Dörfern leisten?

Mit Fragen wie diesen beschäftigte sich gestern das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK) auf seiner Tagung in Stendal. Etwa 100 Gäste – darunter Architekten, Denkmalpfleger, aber auch interessierte Bürger – waren gekommen, um gemeinsam darüber nachzudenken und zu diskutieren.

Vor allem in den strukturschwachen Regionen werden die Folgen der Abwanderung und des demographischen Wandels sichtbar. So stellte auch

Oberbürgermeister Klaus Schmotz fest, dass Stendal dem Schrumpfpfprozess unterliegt. Waren es nach der Wende noch 50 000 Einwohner, so zählt Stendal heute nur noch 36 000. Die Präsidentin des DNK, Dr. Herlind Gundelach, verwies aber auch darauf, dass dies kein regionales Problem sei, sondern ganz Deutschland betreffe.

Zudem ist durch den Ausbau der Städte und deren Infrastruktur, aber auch durch die technischen Fortschritte in der Landwirtschaft das Erscheinungsbild der historischen Kulturlandschaft zunehmend gefährdet. Hier müssen Lösungen gefunden werden, die unter anderem von Seiten der Politik und der Kommunen unterstützt werden müssen. So sollten beispielsweise keine Neubaugebiete angelegt, sondern die Ortskerne attraktiver gestaltet werden. Außerdem sollten die bestehenden Denkmäler als Standortfaktor genutzt werden, um Touristen in die Region zu locken.



Oberbürgermeister Klaus Schmotz (v.l.), Dr. Herlind Gundelach, Präsidentin des DNK, Landrat Jörg Hellmuth und André Schröder, Staatssekretär im Verkehrsministerium.

Foto: Eva Wildermuth